Das Wappen des Basler Dompropstes des Freiherrn Johann Wernher von Mörsberg-Belfort

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **61 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-745547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

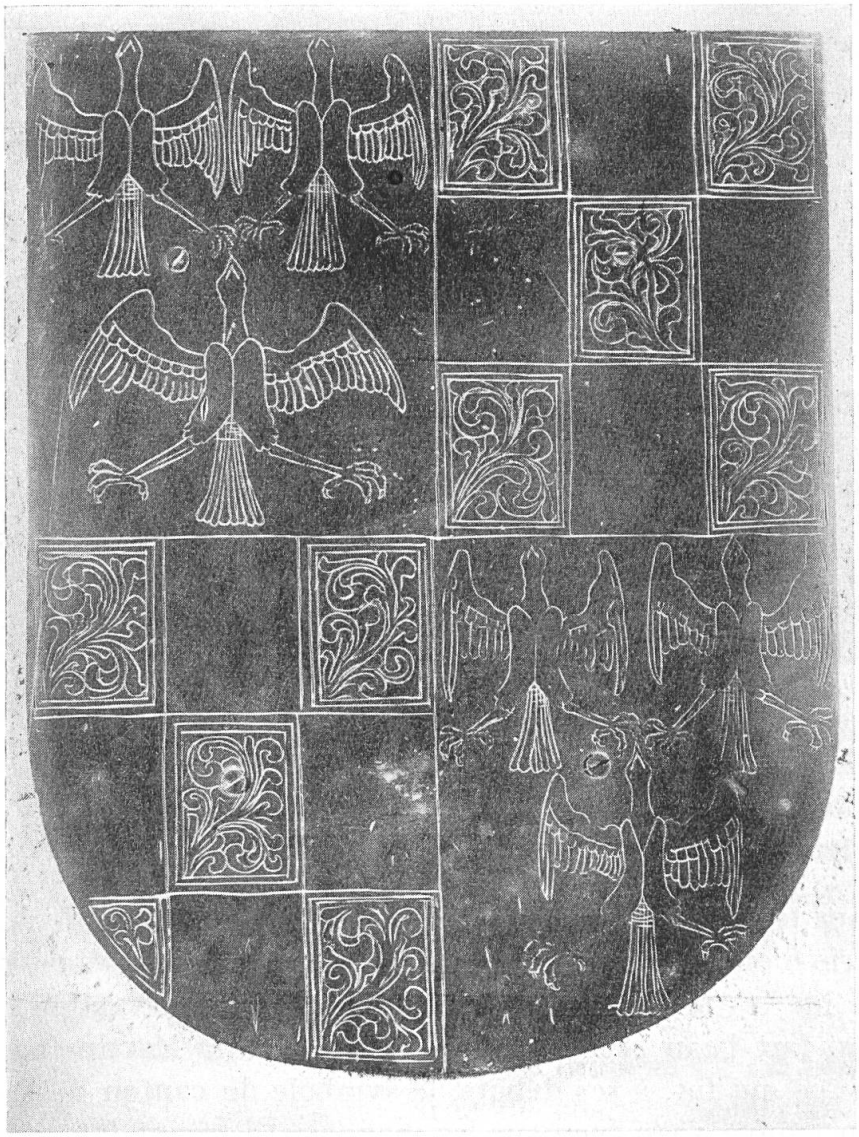

Fig. 42. Bronzeschild von der Grabplatte des J. W. von Mörsberg im Basler Münster.

Das Wappen des Basler Dompropstes des Freiherrn Johann Wernher von Mörsberg-Belfort

von W. R. Staehelin.

(Mit Tafeln III und IV.)

Im Jahre der Schlacht bei Marignano 1515 wurde der hintere Teil der stattlichen Dompropstei durch den damaligen Dompropst, den Freiherrn Johann Wernher von Mörsberg-Belfort umgestaltet, welche 1826 einem Neubau weichen musste [1]). Laut Wurstysen wurde um 1350 der vordere Teil derselben durch den Dompropst Thüring von Ramstein, † 1367, errichtet, der sein Wappen « ob dem thor » anbringen liess [2]). Leider ist dieses heute nicht mehr erhalten, während das

[1]) Vgl. 27. Jahresbericht der Oeffentlichen Basler Denkmalpflege und des Stadt- und Münstermuseums im Kleinen Klingental. 1945. S. 11 ff.

[2]) K. W. Hieronimus : *Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter*, S. 421. — Von Dompropst Thüring von Ramstein sind im Basler Münster Tischgrab, Grabplatte und Grabtafel erhalten. Abb. E. A. Stückelberg, *Die mittelalterlichen Grabmäler des Basler Münsters*, Jahresbericht des Hist. Mus. 1895. S. 42 ff.

prachtvolle Torgewände mit dem Mohren als Schildhalter, dem gevierten Wappen Mörsberg-Belfort und Sonnenberg-Truchsess von Waldburg, der Jahrzahl 1515 und dem Wahlspruch des Dompropstes « Nusquam tuta fides », auf uns gekommen ist [1]). Entgegen der Annahme von W. Merz, Die Burgen des Sisgaus (Band 3, S. 72/73, Stammtafel Mörsberg), muss der Dompropst der ersten Ehe seines Vaters, des 1488 zum Reichsfreiherrn erhobenen Kaspar von Mörsberg-Belfort, obersten Hauptmanns und Landvogts Oesterreichs, und der Helena Truchsess von Waldburg, seit 1463 Gräfin von Sonnenberg, entstammen und, nicht aus dessen zweiter Ehe mit der Gräfin Elisabeth von Tübingen, denn es ist undenkbar, dass er sein Wappen mit demjenigen der ersten Gattin seines Vaters geviertet hätte, wenn sie nicht seine Mutter gewesen wäre (Tafel III).

Beachtenswert ist an dem Wappenrelief, dass die drei goldenen Adler von Belfort als Lerchen dargestellt sind, das heisst mit den Schnäbeln nach oben. Man könnte dies für einen Einfall des Bildhauers halten, denn auf der prächtigen Truhe und einer flachgeschnitzten Leiste, welche aus der Dompropstei stammend, sich heute im Basler Historischen Museum befinden, ebenso wie im Wappenbuch Konrad Schnitts sind im dompröpstlichen Schild die drei Adler als solche wiedergegeben (Tafel IV). Nun hat sich aber von der Grabplatte, die aus einem glatten Stein bestand, auf dem in vier bronzenen Leisten die Inschrift enthalten war, in der Mitte der gevierte Schild Mörsberg-Belfort an der Mauer des St. Georgsturmes in der Münchkapelle des Münsters erhalten [2]). Auch in diesem Schild, der hier erstmals abgebildet sei (Fig. 42), sind die Adler als Lerchen mit nach oben gerichteten Schnäbeln dargestellt. Haben wir es mit einem besondern Wunsch des Auftraggebers zu tun, oder hat der in französischer Sprache wenig bewanderte Künstler die aiglettes als alouettes ausgelegt ? Bemerkenswert ist noch, dass hier Belfort an erster und vierter, das väterliche Wappen Mörsberg aber an zweiter und dritter Stelle steht.

Miscellanea

Armoiries de Couthenans. Le professeur W. Deonna nous écrit au sujet des armoiries de la famille de Couthenans, qui possédait le château de Milandre, *d'azur à la mélusine couronnée au naturel, dans une cuve d'or :* «Bien que je ne sois pas héraldiste, je sais qu'une mélusine, en terme de blason, est une demi-femme, demi-serpent, qui se baigne dans une cuve où elle se mire et se coiffe ; je tire cette définition de dictionnaires banals. Mais, je constate que les armoiries de ces seigneurs de Milandre sont aussi des armes parlantes, car cette mélusine est un demi-homme, en grec francisé « hémiandre », de *ἡμι*, demi, et *ἀνὴρ, ἀνδρὸς*, homme. Le seigneur de Milandre qui a pris ces armoiries, ou celui qui les lui a fabriquées, n'a fait qu'un affreux jeu de mots, et je me demande de plus si, par une approximation encore plus éloignée, le nom de « Cœuve » n'aurait pas déterminé la « cuve » d'où émerge ce demi-homme. »

Il s'agirait donc d'établir si ces armoiries auraient été portées par les Couthenans avant qu'ils possèdent Milandre. *D. L. G.*

---

[1]) Jahresbericht, op. cit. S. 13. — Die Wappen : Mörsberg, zu neun Plätzen weiss-rot geschacht ; Sonnenberg : in blau eine goldene Sonne auf schwarzem Dreiberg ; Waldburg : in gelb drei schwarze schreitende Löwen ; Belfort : in blau drei fliegende gelbe Lerchen oder Adler. Wir verdanken das Cliché der Basler Denkmalspflege, ebenso wie die Photographie des besonders schwierig aufzunehmenden Bronzeschildes.

[2]) E. A. Stückelberg, op. cit. S. 61, 62.